

Biographien aus der Guttemplerjugend

Hans Sager (1892–1972)

Leiter der Guttempler–Jugendarbeit in den Jahren 1946 bis 1950

*Theo Gläß*¹⁸⁸ schrieb in Erinnerung an *Hans Sager* im Dezember 1972 in der Zeitschrift „Der enthalt-same Erzieher“, Heft 4:

„Mittelpunkt seines tätigen Lebens war die Arbeit in der Enthalt-samkeitsbewegung, über 60 Jahre arbeitete er in ihr und erlebte das Auf und Ab in diesen Jahrzehnten. Als er 1912 zu ihr stieß, war sie auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung. Zunächst war er Mitglied der abstinenten Schülergruppe an seinem Seminar, die zum abstinenten Schülerbund „Germania“ gehörte. Dort lernte ich ihn 1913 kennen. Dieser Bund ähnelte den verschiedenen Verbänden des „Wandervogels“, hatte aber im Gegensatz zu diesen die Enthalt-samkeit vom Alkohol als feste Verpflichtung, während in den übrigen Verbänden der Jugendbewegung es nur gute Sitte war, nicht zu trinken und nicht zu rauchen. Als Verband der Jugendbewegung gehörte die „Germania“ zu den Unterzeichnern des Aufrufs zum Freideutschen Jugendtag 1913. Sie zählte als Mitglieder über 100 männliche Schüler – für die Schülerinnen gab es entsprechend den Bund abstinenten Mädchen. In Hamburg bestanden Germaniagruppen an mehreren Gymnasien und an beiden Lehrer–Seminar. Hans Sager war ein tätiges Mitglied der Gruppe am Lehrer–Seminar Steinhauerdamm und leitete zeitweise auch den Gau Hamburg.



Hans Sager wurde 1946 zum *Großvorsteher für Ju-gendarbeit* ernannt.

Im Januar 1913 wurde er Guttempler. Er blieb bis in seine Krankheit ein ständig tätiges Mitglied dieses Ordens. Er leitete die Loge seiner Heimatstadt

Bergedorf, war seit Jahrzehnten Vorsitzender des Vereins, der Träger des Bergedorfer Guttempler-hauses ist, und sorgte dafür, dass dieses Haus alle Hindernisse und Schwierigkeiten überwand. Von 1923 bis 1932 leitete er auch den Distrikt Ham-burg, der bis zu 5.000 Mitglieder umfasste. Wer Hans Sager nur als leitenden Mann im Bund ge-kannt hat, würde sich wundern, wie viel fürsor-gerische Kleinarbeit er in seinem Leben geleistet hat. Es gibt viele Familien, die an seine Fürsor-ge mit Dankbarkeit zurückblicken. 1913 war der Guttempler–Orden eine imponierend große Orga-nisation. Mit Kindern und Jugendlichen überstieg seine Mitgliederzahl wohl die 90.000. Viele Wit-ze und Redensarten zeugten davon, wie bekannt und volkstümlich der Orden wenigstens in Nord-deutschland war. Mit seiner Gründung in den 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts hatte ein neuer Abschnitt für die Betrachtung der Alkoholfrage insgesamt und besonders für die Fürsorge an Alko-holkranken begonnen. Die Enthalt-samkeitsbewe-gung ganz allgemein gewann großen Einfluss auf das Leben in Deutschland. In mancher Hinsicht war es damals allerdings schwerer, abstinent zu sein, als heute. Es gab zum Beispiel Gaststätten, in denen es praktisch unmöglich war, alkoholfreie Getränke zu bekommen. Allenfalls gab es giftgrüne oder schreiend rote „Brausen“. Der Apfelsaft hatte seinen Siegeszug noch nicht begonnen – und es ist ohne Zweifel, dass an diesem Erfolg die Enthalt-samkeitsbewegung großen Anteil hatte. Auch die natürlichen Mineralwasser waren bei weitem nicht so verbreitet wie heute. Dafür gab es „Selter“ – das Getränk hatte aber nichts mit dem Quellenort gleichen Namens zu tun, sondern war einfach mit Kohlensäure versetztes Leitungswasser.

Ich habe nie vergessen, mit welcher Begeisterung Hans Sager von der Guttemplerarbeit sprach. Sie hat ihn, zusammen mit der Arbeit in Jugendgrup-pen, durch seine Jugend getragen und insgesamt sein ganzes Leben geprägt. Von ganz besonderer Bedeutung aber war für ihn eine andere Organi-sation. Für ihn als jungen Lehrer war es selbstver-ständlich, dass er dem Bund enthalt-samer Lehrer beitrat – im Februar 1914.

1913 hatte in Berlin der erste „Kongress für alko-holfreie Jugend-erziehung“ stattgefunden. Er war nicht getragen von der Jugendbewegung, sondern von Pädagogen, Pfarrern, Ärzten. Durch diesen Kongress und durch die Jugendbewegung war da-mals die Überzeugung weit verbreitet, ja praktisch unumstritten, dass Kinder und junge Menschen



überhaupt alkoholfrei leben müssten. Die Hamburger Ortsgruppe des Bundes enthaltsamer Erzieher hatte vor dem Kriege 1914 bis 1918 großen Einfluss in der Hamburger Lehrerschaft.

1914 erschien es überhaupt so, als ob die Bedeutung der Alkoholfrage insgesamt bald allgemein erkannt werden würde. Aber im August dieses Jahres brach der erste Weltkrieg aus, der für das gesamte Leben unseres Volkes einen tiefen Einschnitt bedeutete. Alle jungen Menschen wurden Soldat, viele gingen gleich 1914 freiwillig, erschreckend viele fielen. Nach und nach brachten die Einschränkungen in der Ernährung, in Heizung und Beleuchtung vieles zum Erliegen. Vor meinen Augen steht die große Zahl unserer jungen Mitglieder, auf die wir oft große Hoffnungen gesetzt hatten, die nicht zurückkehrte. Der Guttempler-Orden arbeitete auf kleiner Flamme, der Bund enthaltsamer Erzieher auch. Die „Germania“ ging 1917 zugrunde. Hans Sager kam schwer verwundet zurück. Man merkte ihm den Schuss in den Oberschenkelzeit seines Lebens an.

Mit anderen, die wie er und ich verwundet zurückgekommen waren, führte er die Arbeit weiter, so gut es ging. Er stand mitten in der Arbeit, als man nach dem verlorenen Krieg versuchte, die Verbände wiederaufzubauen, z. T. durch neue Methoden lebendig zu machen. Wie sehr die Arbeit in den fünf Inflationsjahren nach dem Krieg behindert wurde, kann nur ermessen, wer sie selbst miterlebt hat. Mich belustigt es immer, wenn man die heutige Geldentwertung „Inflation“ nennt. Sie soll gewiss nicht verniedlicht werden, aber was heute Sorgen macht, lässt sich überhaupt nicht vergleichen mit denen jener Zeit der vielen Nullen – zuletzt war die Mark nur noch ein Billionstel ihres früheren Wertes wert. Aber auch diese Zeit bot besondere Arbeitsmöglichkeiten. Junge Lehrer hatten es – besonders in Preußen – schwer, in ihrem Beruf beschäftigt zu werden, da zunächst die Lehrer untergebracht werden mussten, die aus den von Deutschland abgetretenen Gebieten kamen. Es kamen die Jahre, in denen Wanderlehrer und -lehrerinnen von Ort zu Ort zogen, um in Gaststunden die Schüler über die Alkoholgefahren aufzuklären. Vor dem Kriege hatte sich schon *Wilhelmine Lohmann* aus Bielefeld dieser Arbeit gewidmet. Jetzt hatten junge Lehrer Zeit, diese Aufgabe zu übernehmen. Es sei an *Maria Lehne*, *Gerhard Hüffmann* und *Maria Rosin-Lachenitt* erinnert.

Diese schweren Jahre zwangen auch zur Einigkeit. Und so schlossen sich 1923 der Verband enthaltsamer Lehrer, der Verband enthaltsamer Lehrerinnen und der Verband enthaltsamer Philologen zum *Deutschen Bund enthaltsamer Erzieher* zusammen.

Hans Sager war schon seit 1920 Schriftführer und Schriftleiter der Zeitschrift des Lehrerverbandes „Der enthaltsame Erzieher“ und übernahm nun die gleichen Ämter im neuen Bund. Etwa 10 Jahre später erweiterte sich der Bund erneut, nahm nicht nur Sozialarbeiter – die ja auch Erzieher sind – in sich auf, sondern auch die enthaltsamen Ärzte, die bis dahin eine eigene Organisation hatten, und weiterhin enthaltsame Kraftfahrer. Er nannte sich nun „Deutscher Bund für alkoholfreie Kultur“, und Hans Sager wurde Bundeswart dieses Bundes. In dieser Eigenschaft wird er den meisten Lesern dieser Zeitschrift bekannt sein.

Wenn man die Jahrgänge der Bundeszeitschrift durchblättert, die heute wie vor 60 Jahren „Der enthaltsame Erzieher“ heißt, kann man einiges von der Arbeit ermessen, die Hans Sager für den Bund geleistet hat. Der Bund hatte selbstverständlich auch einen Vorsitzenden. Jahrzehntlang war es *Prof. Dr. Reinhard Strecker*, nach seinem Tode ich; aber es war immer so, daß Hans Sager die eigentliche Arbeit leistete. Er schrieb einen großen Teil der Aufsätze für die Zeitschrift selbst. Sie kam immer pünktlich zum 1. jedes Vierteljahres. Die ganze dafür notwendige Kleinarbeit leistete der Bundeswart – oft mit Hilfe seiner Familie. Briefe wurden grundsätzlich am Tag des Eingangs beantwortet. Nach dem Zusammenbruch 1945 wurde die Arbeit besonders schwierig. Die Hitlerzeit, der schreckliche Krieg, das Ende – sie hatten sehr viel mehr an sachlichen und geistigen Werten zerstört als der erste Weltkrieg. Hans Sager hat mit großem Geschick in den schweren Jahren nach 1933 versucht, die Arbeit im alten Geist weiterzuführen. Ich erinnere zum Beispiel, dass er versuchte, und nicht ohne Erfolg, den sogenannten Arierparagrafen zu umgehen. Aber schließlich traf der Zusammenbruch den Bund wie alles in Deutschland. Durch viele Briefe, Kontaktaufnahmen, Rundschreiben und Zeitschriftenhefte begann er, den Bund wieder aufzubauen, und er konnte sich dabei auf einen Kreis treuer Mitglieder stützen.

Sehr schnell knüpfte er auch die internationalen Bande wieder an. Von 1926 bis 1939 war er Geschäftsführer des *Internationalen Verbandes enthaltsamer Lehrer* gewesen. Die alten Verbindungen waren bald wieder lebendig. Schon 1947 nahm er als Mitglied der Leitung des Guttempler-Ordens an einem internationalen Kongress dieses Ordens in Schweden teil. 1948 traf ich ihn auf dem internationalen Kongress gegen den Alkoholismus in Luzern. 1954 half er in der Schweiz, den Internationalen Verband enthaltsamer Lehrer neu zu begründen. Von 1960 bis 1971 war er Präsident dieses Verbandes.

Seine Arbeitstagungen, die alle zwei Jahre und immer in einem anderen Lande stattfanden, waren

ihm Höhepunkte seiner Arbeit. Dass die Zahl der enthaltsamen Erzieher und der enthaltsamen Ärzte nach dem zweiten Weltkrieg stark abnahm, dass die Behandlung der Alkoholfrage in der Schule immer weiter zurückging, obwohl dieser Fragenkreis eher mehr als früher Eingang in die Lehrpläne der verschiedenen deutschen Länder fand, war ihm ein ständiger Kummer. Aber er gab nie auf, führte die Arbeit mit alter Gewissenhaftigkeit und gleichem Fleiß weiter, versorgte Universitäten und Pädagogische Hochschulen mit Material und fasste nach, wenn sich irgendwo eine Möglichkeit bot. Es ist fast unmöglich, seine Ämter in der alkoholgegnerrischen Bewegung aufzuzählen. Er arbeitete in vielen führenden Gremien mit, vergaß aber nie die Kleinarbeit, sei es in seiner Guttemplergruppe, sei es in unserem Bund. Er war auch immer bereit, wenn es galt, einem Alkoholkranken zu helfen.

Ich habe mich oft gefragt, wie er es fertig brachte, neben dieser umfangreichen Arbeit noch zu schreiben: Aufsätze, kleine Schriften und, noch vor zwei Jahren, ein umfangreiches Buch, das die ganze Alkoholfrage umfasste: „Alkohol – Wesen, Wirkung, Abwehr“, eine Neubearbeitung seines zehn Jahre früher veröffentlichten Buches „Wissen verpflichtet“. Es gibt zur Zeit kein zweites so umfassendes Buch.

80 Jahre sind eine lange Zeit, und in diesem Zeitraum hat sich sehr vieles verändert, auch die Enthaltensamkeitsbewegung. Als er vor rund 60 Jahren in ihr zu arbeiten begann, hatte sie weite Kreise erfasst. Der erste Weltkrieg nahm ihr viele Mitglieder. Nach diesem Krieg fasst sie wieder Tritt, hart angeschlagen zwar, aber doch mit großer Kraft. Nach der Inflation, 1923, begann sie mit neuem Schwung.

Es ging wieder voran. Aber zehn Jahre später kam Hitler und mit ihm eine Zeit, in der nur galt, was „die Partei“ sagte. Sie und ihre Gliederungen waren eher alkoholfreundlich. Für Arbeit am Menschen, von Menschlichkeit getragen, für Arbeit für eine humane Idee war kein Platz. Es ist fast ein Wunder, dass die Enthaltensamkeitsverbände nicht verboten wurden. Aber sie wurden in die Ecke gedrückt, zum Teil umgebildet, und als der Zusammenbruch kam, war nur ein kleines Häufchen Getreuer übrig geblieben.

Hans Sager zählte zu ihnen, und er half an vielen Stellen, aus den Trümmern einen neuen Anfang zu bauen. Mit vielen Mitgliedern unseres Bundes war er auch während des Krieges in Verbindung geblieben. Viele hatte der Zusammenbruch aus ihrer Heimat getrieben, und nur langsam konnte man mit ihnen wieder Briefe wechseln. Aber Hans Sager brachte doch schnell wieder einen guten Stamm zusammen. In der Zeit bis 1948 blieb die finanzielle Lage schwierig, aber dann stieg der Beitrag

seingang wieder, und eine größere Erbschaft aus den USA gab willkommene Möglichkeiten zu weiter ausgreifenden Arbeiten. Auch die Bundesregierung gab wieder Unterstützung für die alkoholgegnerrische Arbeit.

Hans Sager blieb sich in den Jahrzehnten seiner Arbeit immer gleich. Ich sehe den großen, fast hageren jungen Mann vor mir, der er 1913 war. Aufrecht und groß blieb er, wenn auch nicht mehr hager, bis an sein Ende. Sein ganzes Leben hindurch zeichneten ihn Zuverlässigkeit und Fleiß, Beharrlichkeit und Treue aus. In seinem schönen Haus war ein recht kleines Zimmer sein Büro. Er hatte keine Vorzimmerdame, keine Sekretärin, nur seine Familie half aus, wenn es sein musste. Und doch ist in diesem kleinen Zimmer selbstlos ein Unmaß von Arbeit geleistet worden. Hier war die Schriftleitung unserer Zeitschrift. Von hier aus gingen nicht zu zählende Briefe, Rundschreiben, Schriftensendungen hinaus.

Von seinen äußeren Auszeichnungen – dem Bundesverdienstkreuz, der Hamburger „Medaille für treue Arbeit im Dienst des Volkes“ – hat er kaum gesprochen. Dazu war er viel zu bescheiden. Viel mehr erfreuten ihn die Zeichen der Anteilnahme, der Liebe zur Sache, der Wertschätzung seiner Arbeit, die ihm aus dem In- und Ausland zugingen. Unser Bund hat durch seinen Tod sehr, sehr viel verloren. Wir wollen seine Arbeit fortführen. Es wird sehr schwer sein, ihn zu ersetzen.“ (Theo Gläß)

*Hans-Günter Schmidt*¹⁸⁹ schreibt in seinem Rückblick auf Hans Sager:

„Viele, die ihn kannten, verbinden mit seinem Namen den Hamburger Stadtteil Bergedorf. Dort wurde er 1892 geboren, dort verstarb er 1972 und wurde auf dem Friedhof dieses Stadtteils beigesetzt.

60 Jahre lang war er ein engagierter Mitarbeiter in der Abstinenzbewegung, in der er Führungsaufgaben auf örtlicher, Landes-, Bundes- und internationaler Ebene innehatte.

Den ersten Kontakt zur Abstinenzbewegung bekam er 1912 durch eine Gruppe der „Germania“, einer abstinenten Schülerorganisation, die an seinem hamburgischen Lehrerseminar Steinhauerdamm tätig war. 20-jährig wurde er im selben Jahr Mitglied und sehr bald Hamburger Landesvorsitzender dieser Organisation, die ihre Arbeit 1917 einstellen musste. Wegen seiner für damalige Verhältnisse stattlichen Größe von 1,86 m und seiner hageren Gestalt wurde er unter den Seminaristen und in der Germania „Marabu“ genannt.

Entscheidend für sein Leben wurden die Mitgliedschaften im Guttempler-Orden (seit 25. Januar 1913) und im „Bund enthaltensamer Lehrer“ (seit Februar 1914). Diesen beiden Organisationen widmete er sich bis an sein Lebensende mit ganzer Kraft.

Als er das Lehrerseminar beendet hatte, übernahm ihn im April 1914 der hamburgische Schuldienst, dem er über vier Jahrzehnte bis September 1955 angehörte. Er war mit Leib und Seele Lehrer und fand immer sehr schnell Zugang zu Kindern, Jugendlichen und wesentlich Jüngeren.

Schwer verwundet kehrte er aus dem 1. Weltkrieg zurück. Zeitlebens merkte man ihm den Schuss in den Oberschenkel an. Ab 1919 unterrichtete er in Bergedorfer Schulen, zunächst an der Mädchenschule Am Birkenhain, später in der Schule Am Brink, deren 100-jährige Geschichte er 1956 verfasste.

Jahrzehnte leitete er eine Bergedorfer Guttempler-Gemeinschaft und das dortige Guttemplerhaus. Hier half er mancher Familie, in der der Alkohol ein Problem war. Von 1923 bis 1932 war er Distriktstempler des Distrikts Hamburg, der in dieser Zeit über 5.000 Mitglieder umfasste.

1920 wurde er Schriftführer und Schriftleiter der Zeitschrift „Enthaltensamer Erzieher“ des Vereins enthaltensamer Lehrer. Als sich dieser 1923 mit dem Verein enthaltensamer Lehrerinnen und dem Verein enthaltensamer Philologen zusammenschloss, übernahm Hans Sager die gleichen Ämter in der neuen Organisation.

Ein Jahrzehnt später erweiterte sich diese Organisation erneut, nahm nicht nur die Sozialarbeiter – die ja auch Erzieher sind – in sich auf, sondern auch die enthaltensamen Ärzte, die bis dahin eine eigene Organisation hatten und auch die enthaltensamen Kraftfahrer. Der neue Verband nannte sich nun „Deutscher Bund für alkoholfreie Kultur“. Die Zeitschrift behielt ihren Namen „Der enthaltensame Erzieher“. Hans Sager wurde Bundeswart und war die Seele dieser Organisation durch die Schriftleitung der Zeitschrift, durch Rundschreiben, Korrespondenz, Durchführung von Seminaren und Organisation und Gestaltung der Jahrestagungen. Pünktlich zum 1. jedes Vierteljahres erschien die Zeitschrift. Etliche Artikel in ihr stammten aus seiner Feder.

Von 1926 bis 1939 war er Geschäftsführer des Internationalen Verbandes enthaltensamer Lehrer und besuchte in dieser Eigenschaft viele internationale Kongresse. 1947 vertrat er den Deutschen Guttempler-Orden, dessen Ordensrat er als Leiter der Jugend- und Erziehungsarbeit angehörte, auf einem internationalen Kongress in Schweden. 1948 war er für den Deutschen Bund auf dem Internationalen Kongress in Luzern. 1954 half er in

der Schweiz, den internationalen Verband enthaltensamer Lehrer neu zu begründen. Von 1960 bis 1971 war er Präsident dieses Verbandes wie einst vor dem 2. Weltkrieg.

Dass die Zahl der enthaltensamen Erzieher und der enthaltensamen Ärzte nach dem zweiten Weltkrieg stark abnahm, dass die Behandlung der Alkoholfrage in der Schule immer weiter zurückging, obwohl dieser Fragenkreis eher mehr als früher Eingang in die Lehrpläne der verschiedenen deutschen Länder fand, war ihm ein ständiger Kummer. Aber er gab nie auf, führte die Arbeit mit alter Gewissenhaftigkeit und gleichem Fleiß weiter, versorgte Universitäten und Pädagogische Hochschulen mit Material und fasste nach, wenn sich irgendwo eine Möglichkeit bot. 1962 erhielt er das Bundesverdienstkreuz am Bande.

In der guttemplereigenen Neuland-Verlagsgesellschaft zählte er nach 1945 bis zu seinem Tod zu den wesentlichen Autoren. Aus seiner Feder stammten neben etlichen Artikeln und zahlreichen Kleinschriften die umfassenden Veröffentlichungen:

- Abraham Lincoln – ein Lebensbild, 1953
- Quellenlesebuch zur Alkoholfrage, 1957
- Wissen verpflichtet, 1960
- Die Quelle rinnt, 1964
- Alkohol – Wesen, Wirkung, Abwehr aus pädagogischer Sicht, 1970

Hans Sager hat immer wieder die These vertreten, dass aus dem Wissen um die Alkoholfrage und darüber hinaus um die Suchtgefahren das Gewissen geweckt werden muss. Deshalb trug eines seiner Werke den bezeichnenden Titel „Wissen verpflichtet“.



Hans Sager: „Wissen verpflichtet“ © Neuland-Verlag 1960



Hans Sager: „Die Quelle rinnt“ © Neuland-Verlag 1964

Trotz der zahlreichen Ämter (Bundeswart des Deutschen Bundes, Leiter seiner Guttempler-Gemeinschaft und Vorsitzender des Guttemplerhauses Bergedorf), die Hans Sager bis zu seinem Tod ausübte, war er ein überaus bescheidener

Mensch. Wer näher mit ihm zusammenarbeitete, lernte sehr bald den Fleiß und die Zuverlässigkeit dieses Mannes schätzen. Obwohl der *Deutsche Bund für alkoholfreie Kultur* in Prof. Dr. Reinhard Strecker und Prof. Dr. Theo Gläß über Jahrzehnte engagierte Bundesvorsitzende hatte, nannten Insider den Bund häufig „Hans-Sager-Bund“, da er Seele und Motor dieser Organisation war.

Am 29.9.1972 feierte er seinen 80-jährigen Geburtstag. Auf diesen Tag hatte er sich seit langem gefreut und genoss ihn, freute sich über alle, die seiner gedachten, ihn besuchten, ihm Grüße, Blumen und Geschenke sandten. In seiner Dankkarte schrieb er: „Es war ein wunderbarer Tag.“ Neun Tage später starb er an Herzversagen.“ (hgs)

(aus: [GBW, Heft IV, S. 38ff])

Schon in der Zeit der Wehrlogen veröffentlichte Hans Sager Schriften zur Aufklärung über die Wirkungen des Alkohols:



Hans Sager: „Die Alkoholfrage im Rechenunterricht – Eine Aufgabensammlung“ © Neuland-Verlag, Berlin 1927



Hans Sager: „Der Alkohol – Eine einfache Darstellung der Alkoholfrage“ © Neuland-Verlag Berlin 1932

Anmerkungen

¹⁸⁸ Theo Gläß war von 1937 bis 1946 und von 1949 bis 1967 der Vorsitzende der deutschen Guttempler (Ordensstempler). 1919 wurde er zum Schriftleiter der Wehrlogenschrift „Deutsche Jugend“ gewählt, eine Tätigkeit, die er bis 1926 ausübte.

¹⁸⁹ Hans-Günter Schmidt (hgs) (geb. 29.12.1939) wurde am 25.4.1950 Mitglied der Hamburger Guttempler-Jugend. Er war von 1964–1979 Bundesgeschäftsführer der deutschen Guttempler und ab 1968 bis 1979 zusätzlich gewählt zum Ordens-Sekretär, also Bundesvorstandsmitglied. Ihn zeichnen die profunden Kenntnisse der Geschichte der Guttempler aus.

Die vier Grundrechnungsarten.

Ernährung oder Vergärung.

Aus 100 kg Gerste werden 78 kg Malz gewonnen. Zur Bierbereitung wurden 1925/26 8 810 000 dz Malz verbraucht. Für Trinkbranntwein wurden 1925 250 000 t Kartoffeln verbrannt. Ein Sack Gerste enthält 100 kg, ein Sack Kartoffeln faßt 50 kg.

1. Wieviel Sack Gerste müssen in einem Jahr in die Brauereien befördert werden?
2. Wieviel Sack Kartoffeln wandern jährlich in die Brennereien?
3. Wieviel Eisenbahnwagen sind für den Transport erforderlich? (Tragfähigkeit 15 t.)
4. Wieviel Sack und Eisenbahnwagen werden täglich verbraucht?
5. Stelle alle Säcke in eine Reihe nebeneinander (je 1/2 m breit). Wie weit reicht die Reihe von deinem Ort aus: a) tägliche Menge, b) jährliche Menge?

Die Ernteerträge sind je nach Witterung verschieden.

Auf den ha wurden geerntet:	dz Kartoffeln	dz Gerste	hl Weinmost
1922	149	14,0	45,8
1923	119	18,1	10,6
1924	132	18,6	24,2
1925	148	18,1	21,7

6. Berechne den Durchschnittsertrag! Die Biererzeugung im Deutschen Reich betrug in den Jahren

1913/14	69 200 000	hl
1914/15	59 373 000	„
1915/16	45 862 000	„
1916/17	36 835 000	„
1917/18	23 837 000	„
1918/19	24 818 000	„
1919/20	25 619 000	„
1920/21	23 319 000	„
1921/22	33 831 000	„
1922/23	etwa 32 250 000	„
1923/24	„ 30 250 000	„
1924/25	„ 38 149 000	„
1925/26	47 419 000	„

7. Wie groß ist der Verbrauch auf den Kopf der Bevölkerung? (Etwa 60 Millionen.) Erkläre das Fallen in den Jahren 1914–18, dann 1923!
8. Setze die Erzeugung 1913/14 gleich 100. Wie hoch ist dann die Zahl für die Kriegs- und Nachkriegsjahre? Stelle die Zahlen bildlich dar a) durch Leitern, b) durch eine Kurve.

aus: Hans Sager: „Die Alkoholfrage im Rechenunterricht“, Seite 5 © Neuland-Verlag, Berlin 1927

Die alkoholischen Getränke.

Berausende Getränke wie Wein, Bier und Branntwein sind seit langem in der Geschichte bekannt und weit verbreitet. Ihre Herstellung erfordert wenig Verstand. Das Wesen der berausenden Getränke, das ihrem wirksamsten Bestandteile, dem Alkohol, zuzuschreiben ist, ist dagegen noch gar nicht lange erforscht und erst in verhältnismäßig kleinen Kreisen bekannt.

Heute soll jeder wissen, daß der Weingeist im Wein, der Spiritus im Schnaps und der Rauschstoff im Bier ein und dasselbe ist, nämlich „Alkohol“. Dieser läßt sich aus allen alkoholischen oder berausenden Getränken rein gewinnen. Er ist eine wasserklare Flüssigkeit, die schon bei 80 Grad siedet und mit einer blauen Flamme brennt. Das Wesen des Alkohols wird schon klarer, wenn die chemische Formel etwas näher betrachtet wird. Sie lautet C₂H₅OH. Der Alkohol läßt sich als ein Wasser (H₂O) betrachten, das eine oder mehrere Gruppen Kohlenwasserstoffe (CH₂) aufgenommen hat. Dabei entstehen die bekanntesten Alkohole, nämlich



Der Alkohol muß demnach einmal mit dem Wasser verwandt sein. Das zeigt sich vor allem darin, daß er begierig Wasser aufnimmt und in ihm löslich ist. Das ist der Kohlenwasserstoff nicht. Zu den bekanntesten Vertretern dieser Gruppe gehören das Sumpfgas CH₄ und das Aethan C₂H₆. Zu dieser Reihe gehört auch das Petroleum. Alle Kohlenwasserstoffe, ob gasförmig, flüchtig oder fest, wie das Erdwachs, sind sehr gut brennbar. Da ist es schon zu verstehen, daß sie das Wasser nicht lieben. Sie sind dafür alle in Fett und fettähnlichen Stoffen löslich. Der Alkohol hat nun beide Eigenschaften geerbt. Er ist sowohl im Wasser wie in Fett löslich. Wir können daher den Alkohol betrachten als

wäßig gewordenen Kohlenwasserstoff oder auch als brennbar gewordenes Wasser.

Dieser Mittelstellung zwischen dem Kohlenwasserstoff und dem Wasser ist die eigenartige Wirkung des Alkohols zuzuschreiben.

aus: Hans Sager: „Der Alkohol – Eine einfache Darstellung der Alkoholfrage“, Seite 1 © Neuland-Verlag, Berlin 1932